



Endspurt bei der Renovierung der Intensivstation. Dass alles nach Plan läuft, freut Michael Goepfert (v.r.), Technischer Leiter, Nderim Radoncic, Stationsleitung, Chefarzt Prof. Wolfram Wilhelm, Oberärztin Dr. Sabine Meyer, Ulrich Jasper, stellvertretender Technischer Leiter, Nils Wilkert, stellvertretender Stationsleiter, und Jasmin Isic, Stationsleiter.

RN-FOTO QUIRING-LATEGAHN

Handwerker in Herzkammer

Intensivstation des St.-Marien-Hospitals wird renoviert

LÜNEN. Handwerksgeräte, Farbeimer und Leitern: Es herrscht Ausnahmezustand auf der Intensivstation des St.-Marien-Hospitals. In der Herzkammer des Krankenhauses, in der sonst schwerstkranken oder lebensgefährlich verletzte Patienten intensivmedizinisch versorgt werden, steht momentan kein Bett mehr. Die gesamte Station A9 wurde verlegt, um notwendige Renovierungen durchzuführen.

200 000 Euro investiert das Klinikum dort in eine wohnlichere Atmosphäre, zusätzlichen Brandschutz und verbesserte Möglichkeiten für die Zubereitung von Medikamenten. So soll in den neun Patientenzimmern dimmbares Licht in unterschiedlichen Farbnuancen das triste Weiß der Decke überstrahlen. Bunt statt grau werden künftig die Türen sein. Die Pflegekräfte bekommen einen separaten Raum, um in Ruhe und unter optimierten hygienischen Be-

dingungen Infusionen aufziehen zu können.

Saniert wird zudem der Boden im Flur, „eine Schwerlaststraße“, wie Prof. Dr. Wolfram Wilhelm, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, sagt. Täglich rollen über sie die schwenkbaren Intensivbetten mit Patienten, vielfach samt Röntgengerät. Das hat Spuren hinterlassen. Als der alte Estrichbelag in der neunten Etage entfernt wurde, war das zwei Tage lang bis in den dritten Stock zu hören. Doch inzwischen ist der neue Boden fertig gespachtelt.

Logistische Großaufgabe

Eine komplette Intensivstation samt Beatmungsgeräten und Überwachungsmonitoren zu verlegen, ist eine logistische Herkulesaufgabe. „Wir haben die Aktion generalstabsmäßig seit Anfang des Jahres geplant“, erläutert Wilhelm. Die Klinik nutzt die Sommermonate, in denen es

meist etwas ruhiger ist. Hochkomplexe, aber verschiebbare Operationen, wurden später terminiert. Zwei Chefarzte nahmen ihren Urlaub.

Dennoch wird im Vollbetrieb operiert. Die Intensivpatienten liegen vorübergehend auf der Station B9, zudem wird der Aufwachraum genutzt. Statt 37 Betten gibt es momentan für die Schwerstkranken 25.

„Der Umzug war eine Maximalleistung der Pflegenden“, lobt Michael Goepfert, Technischer Leiter. Momentan sind die Bauarbeiten im Endspurt. Doch bevor die Intensivbetten wieder ihren an-

gestammten Platz einnehmen können, haben die Hygieniker das Wort. „Es muss geputzt und desinfiziert werden“, sagt Dr. Sabine Meyer, Oberärztin und Leiterin der Krankenhaushygiene. Sämtliche Oberflächen der frisch renovierten Räume werden auf Keime untersucht. Erst wenn aus dem Labor das OK kommt, geht es für Patienten samt Geräte wieder zurück. „Das gibt ein paar Tage Stress, aber bisher hat alles reibungslos geklappt“, sagt Nils Wilkert, stellvertretender Stationsleiter.

Magdalene.Quiring-Lategahn@mdhl.de

Zahlen und Fakten

■ Die Intensivstation des Klinikums Lünen hat 37 Betten, 15 davon nutzen die Internisten. Um die Patienten kümmert sich ein Team aus 100 Pflegenden und 20 Ärzten, die rund

um die Uhr im Einsatz sind. ■ Das katholische St.-Marien-Hospital zählt zu den größten Krankenhäusern im östlichen Ruhrgebiet. Es hat 16 Fachabteilungen und 592 Betten.